

Kulturhaus Häselburg in Gera Ein Ort der Freiheit

»Ich denke, dass es Orte der Freiheit geben muss, um in einem zutiefst menschlichen Sinne kreativ sein zu können und um den Austausch zwischen Menschen zu ermöglichen, die hier leben und arbeiten. Genau das versuchen wir in der Häselburg und dafür wollen wir die baulichen Gegebenheiten schaffen.« (Burkhard Schlothauer im IBA-Magazin 6/2020, S. 40)

In der Geraer Innenstadt wird seit 2017 eine ehemalige Mädchenschule aus dem 19. Jahrhundert schrittweise und behutsam zu einem neuen Zentrum für Kunst und Kultur umgebaut. Viele Jahre stand das 3.000 m² große Gebäudeensemble in zentraler Lage leer, bis die Kulturschaffenden Dr. Claudia Tittel und Burkhard Schlothauer es in einem Ausschreibungsverfahren im Frühjahr 2016 von der Stadt erwarben. Sie haben direkt nach dem Kauf begonnen, ihre Idee eines freien Kunsthauses mit kultureller Bildungsstätte zu planen und in die Tat umzusetzen.

Inzwischen sind zwei von drei Gebäuden des Komplexes Florian-Geyer-Str. 17, 15 und Burgstr. 12 in Nutzung gebracht: eine Galerie, Räume für kulturelle und Medien-Bildung, multifunktionale Veranstaltungsräume, ein Club, eine Druckwerkstatt und eine Gästewohnung wurden in Betrieb genommen. Etwa eine Million Euro wurde bereits investiert und zahllose Stunden Eigenleistungen

erbracht. Mit dem Ausbau der Florian-Geyer-Str. 15, des letzten Bauabschnitts, sollen weitere Gästezimmer, WG-Wohnungen und ein Café mit Vereinsräumen bis 2022 den soziokulturellen Komplex erweitern. Musikstudio, Übungsräume und Ateliers sowie eine verbesserte Erschließung des Gesamtprojekts werden im letzten Bauabschnitt durch Erweiterung des Sockelgeschosses und einiger skulpturaler Aufbauten bis 2023 hinzukommen.

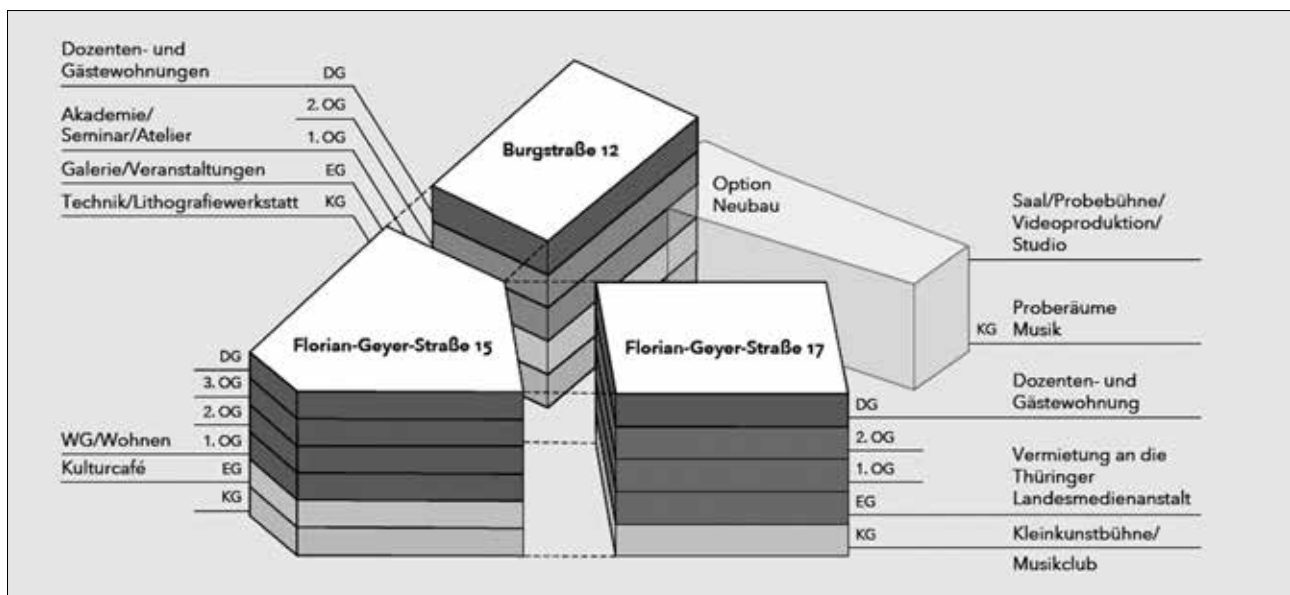
Im Folgenden wird über Zielstellungen, Probleme und Lösungen, aber auch über die Geschichte des Ortes und städtebauliche Überlegungen berichtet.

Nutzungskonzept

Der erste grundlegende Schritt, um die Inbetriebnahme der Häselburg anzugehen, war die Erarbeitung eines praktikablen und wirtschaftlich tragfähigen Nutzungskonzepts. Denn zum Zeitpunkt des Ankaufs waren bis auf die geplanten eigenen Nutzungen noch keine weiteren Nutzer gefunden; die Nachfrage nach kulturell nutzbaren Flächen war schwer abzuschätzen. Insofern wäre das Projekt ein Vorratsbau gewesen. Die Initiatoren entschieden sich deshalb, das Gebäude in verschiedene überschaubare Nutzungsbereiche aufzuteilen und die für eine Nutzung notwendigen Baumaßnahmen sukzessive und abschnittsweise

BURKHARD SCHLOTHAUER ist Musiker, Musikwissenschaftler und Unternehmer. Er ist Komponist und Interpret zeitgenössischer, experimenteller Musik und Mitgründer des Musikverlags »edition wandelweiser«. Mit dem Ensemble Zeitkratzer spielte er 20 Jahre lang auf vielen Festivals für Avantgarde-Musik und reiste durch die halbe Welt. Seine eigene Musik ist auf mehr als zehn CDs zu hören, als Interpret hat er an mehr als 50 Produktionen mitgewirkt. Seit 2011 lebt er in Gera und engagiert sich – gemeinsam mit seiner Frau Dr. Claudia Tittel, die inzwischen die Leitung des Kulturamtes der Stadt Gera übernommen hat – für die Häselburg. Seit 2015 ist er Geschäftsführer der KIM Kultur in Mitteldeutschland gGmbH. www.kompositionskunst.de

Grafische Darstellung des Nutzungskonzeptes



durchzuführen. Die enge Verbindung von Wohnen, Bildung und Kunst im differenzierten Nutzerportfolio der Häselburg erweitert und profiliert das kulturelle Angebot in Gera und Ostthüringen.

Um der Bevölkerung in Gera und in der Region die Häselburg näherzubringen und um zukünftige Nutzer zu gewinnen, wurden umfangreiche temporäre Nutzungen – Ausstellungen und Sommerakademien – organisiert und einige Bereiche so früh wie baurechtlich möglich in ihrem Rohzustand Kulturschaffenden überlassen.

Grundsätzlich spricht gegen die Gleichzeitigkeit von Bau und Nutzung, dass die Nutzer der Häselburg mit den Auswirkungen des Bausehens leben und gewisse Beeinträchtigungen wie Baugeräusche und Baustaub ertragen müssen. Andererseits kann bei vorgezogener Nutzung während der gesamten Entstehungs- und Entwicklungszeit das Gebäude erfahren werden und sich seinen Platz im öffentlichen Bewusstsein erarbeiten. Im Fall der Häselburg ist dieses Konzept aufgegangen: Das Medienbildungszentrum der TLM, der frühere Offene Kanal Gera, meldete in der frühen Nutzungsphase sein Mietinteresse an und schloss nach ausführlichen Verhandlungen und Planungen einen langfristigen Mietvertrag über drei Etagen in der Florian-Geyer-Str. 17. Dadurch konnte ein Teil des Baus an den konkreten Bedürfnissen der künftigen Nutzer ausgerichtet werden. Da aber auch die mit der TLM vereinbarte Miete nicht sehr hoch ist, musste der Ausstattungsstandard – wie in den anderen Teilen der Häselburg – auch hier schlicht gehalten werden. In Abstimmung mit dem Denkmalschutz wurde denkmalgerecht saniert und die Forderungen von Brandschutz und Statik erfüllt.

Die anderen Bereiche, wie die Neue Galerie für Zeitgenössische Kunst, die Seminarräume und die Gästewohnung, wurden für von der KIM – Kultur in Mitteldeutschland – gGmbH selbst organisierte Nutzungen sehr sparsam renoviert. Inzwischen sind die Seminar- und Werkstatträume dauerhaft an die Kunstschule Gera e.V. – Freie Akademie vermietet. Das Alte Wannenbad im Souterrain konnte mit Unterstützung der Thüringer Staatskanzlei zum multifunktionalen Veranstaltungs- und Probenraum umgebaut werden. Leider reichte das Fördergeld bisher noch nicht für die Instandsetzung der Toiletten.

Die Häselburg demonstriert die Potenziale von bürgerlicher Eigeninitiative, Partizipation und Weltoffenheit in einer Stadt, die viele auf den ersten Blick nicht sogleich mit diesen Eigenschaften in Verbindung bringen. Kulturelle Synergien werden geschaffen und so gehen von diesem einst verwaisten Ort bereits jetzt vielfältige Impulse für gesellschaftliche Diskurse aus.

Grundbuchliche Teilung

Um trotz der begrenzten Finanzkraft der Initiatoren finanzierungswillige Banken zu finden, war es sehr hilfreich, grundbuchliches Teileigentum zu bilden und das Grundstück real zu teilen. So können jetzt nach Erstellung der Teileigentumsgrundbücher die verschiedenen Bereiche und Bauabschnitte des Hauses von verschiedenen Geldgebern finanziert werden. Die ertragsarmen und öffentlich bezuschussten Bereiche wie die Galerie oder der Veranstaltungsraum bleiben lastenfrei und die kulturelle Nutzung ist dadurch langfristig nicht mit Finanzierungskosten belastet. Der Mietvertrag mit der TLM war als Kreditsicherheit für den Ausbau der Florian-Geyer-Str. 17 geeignet.

►
Neu gestrichene Fassade
Burgstr. 12
(Foto: Burkhard Schlotthauer)





Zur Baugeschichte

Die beiden Backsteingebäude wurden 1900 von der Stadt Gera mit Unterstützung von privaten bürger-schaftlichen Stiftungen als Mädchenwohnheim/-schule erbaut und stehen als Einzeldenkmal in der Denkmalliste. Das Haus Florian-Geyer-Str. 15 wurde im Jahr 1896 vom Geraer Architekten Fritz Köberlein für einen Bäckermeister als gründerzeitliches Stuckgebäude gebaut. Das Gebäude ist im Rahmen des Ensembleschutzes denkmalgeschützt.

Die Gebäude Florian-Geyer-Str. 17 und Burgstr. 12 wurden vor dem Zweiten Weltkrieg und danach als Berufsschule genutzt; im EG zur Burgstraße hin befand sich eine Großküche und im Souterrain der Florian-Geyer-Str. 17 befand sich bis in die 1970er Jahre ein Wannenbad, in dem die Bevölkerung sich gegen ein geringes Eintrittsgeld zum Duschen und Baden einfinden konnte. Von dieser Nutzung zeugen bis heute die gefliesten Wände und die in die Wände eingelassenen Seifenschalen.

Im Zweiten Weltkrieg erlitt das heutige Gebäude Burgstr. 12 einen Bombentreffer, der mehr als 20 Schülerinnen tötete, die sich im Keller des Gebäudes aus Schutzgründen aufhielten. Erst etliche Jahre nach dem Krieg konnte das Gebäude wiederhergestellt werden. Gauben und die Klinkerfassade waren straßenseitig verloren und die Fassade wurde in einem modernen schlichten Stil als vertikal strukturierte Putzfassade neugestaltet. In den 1980er Jahren wurde der gesamte Hauskomplex zum Bürogebäude der Stadtverwaltung umstrukturiert. Im Wannenbad wurde die Tiefgarage der Behördenleitung mit Werkstatt und Aufenthaltsräumen für die Fahrer untergebracht. 2006 zogen die letzten Abteilungen der Stadtverwaltung aus dem Gebäude aus – seitdem stand es leer.

Die Lage – Tor in die Stadt

Die Häselburg markiert den südlichen Eingang zur historischen Altstadt und liegt nur wenige Schritte vom Kornmarkt und vom historischen Marktplatz entfernt. Unmittelbarer Nachbar ist der im Bau befindliche neue Campus Rutheneum/Goethe-Gymnasium. Als weiterer Entwicklungsschwerpunkt schließt sich Geras Neue Mitte nördlich an. Damit werden eine Abrundung und Stärkung des Stadtzentrums, die Schaffung einer grünen Parkachse und eine Aufwertung des gesamten öffentlichen Raums auf dieser Seite der Altstadt möglich.

Alle Besucher, die das Rathaus mit dem PKW aufsuchen, müssen am Kulturhaus Häselburg vorbei. Die Gebäude sind von der Reichstraße und vom Stadtgraben aus gut sichtbar – sie liegen zudem direkt gegenüber dem Schulcampus Rutheneum, der das lange leerstehende barocke Reußische Verwaltungsgebäude einbezieht. Zwischen der neuen Turnhalle des Gymnasiums und dem Erweiterungsbau der Häselburg wird der südliche Fußgängerzugang zum Altstadtbereich neu gefasst. Im Zuge der Entwicklung des Campus' wird die Florian-Geyer-Straße vor der Häselburg im Moment zur Fußgängerzone mit einer kleinen terrassierten Piazza umgestaltet, auf der sich die Schüler, die Gäste des Cafés und des Kulturzentrums aufhalten können. Die Straße mit Parkplätzen verschwindet vollständig zugunsten des Fußgängerverkehrs und der Aufenthaltsfunktion. Das Kulturzentrum Häselburg selbst wird in Zukunft vom Stadtgraben her erschlossen.

Wichtige kulturelle Einrichtungen wie z. B. das Kultur- und Kongresszentrum, das Museum für angewandte Kunst, das Stadtmuseum, aber

▲
*Neubau Rutheneum mit Häselburg, Stand Mai 2020. Die Straße zwischen der Häselburg und dem Schulneubau wird zur Fußgängerzone und zum Platz.
 (Foto: Thomas Müller)*

auch andere wichtige Gebäude der Stadt wie das Zabel-Gymnasium, das Theater Altenburg-Gera, der Hauptbahnhof, der Markt, die Stadtbibliothek, die beiden Geraer Kinos UCI und Metropol – alles befindet sich in fußläufiger Entfernung.

Wieso der Name Häselburg?

Nach dem Erwerb 2016 wurde in einem längeren kreativen Namensfindungsprozess, an dem die Initiatoren und ortsansässige Künstler beteiligt waren, der Name Kulturhaus Häselburg festgelegt. Häselburg ist ein Gebiet direkt oberhalb des heutigen Kulturzentrums, in dem sich der Legende nach eine frühere slawische Befestigungsanlage befand. Da ein Teil des Gebäudekomplexes auf dem Gelände der Mitte des 19. Jahrhunderts abgerissenen mittelalterlichen Stadtburg steht, die Bestandteil der Stadtbefestigung war, sollte durch den Namen auch der Bezug zu diesem historischen Ensemble hergestellt werden.

Auf der östlichen Seite an der Burgstraße befand sich das Klotztor, das ebenfalls Mitte des 19. Jahrhunderts rückgebaut wurde. Mit dem Namen Häselburg wird also nicht nur auf die Geschichte Geras aufmerksam gemacht, sondern das Kulturhaus Häselburg selbst steht auf einem historisch bedeutenden Ort, der früh besiedelt war und direkt an der Süd-West-Ecke der mittelalterlichen Geraer Altstadt liegt. Die Häselburg ist nicht nur ein zentraler Ort der Vergangenheit, sondern von ihr sollen neue Ideen ausgehen und die kreative Praxis in die Stadt ausstrahlen.

In Kooperation mit dem Bauamt der Stadt Gera und mit der tatkräftigen Unterstützung

durch den Architekten Thomas Laubert und die Brandschutzgutachterin Christel Mayer (Tectum) konnten vorgezogene Teilnutzungen des Gebäudes erreicht werden. Es wurden gemeinsam Zwischennutzungskonzepte erarbeitet und baulich umgesetzt, die eine Duldung der vorgezogenen Nutzung mit Beschränkungen möglich machten.

Durch die beabsichtigte Nutzung der Häselburg für die Öffentlichkeit, z. B. eines Teils der Räume für kulturelle Bildung, werden besondere Anforderungen an den baulichen Brandschutz und die Beschaffenheit der Fluchtwege gestellt. Alle Einheiten mussten mit Brandschutzklasse F90 voneinander getrennt und die Rohrdurchführungen geschottet werden. Obwohl das Gebäude bis in die frühen 2000er Jahre als Bürogebäude der Stadt genutzt worden war, war es notwendig, eine völlig neue Treppenanlage als baulichen Rettungsweg zwischen den Gebäuden Burgstr. 12 und Florian-Geyer-Str. 17 einzubauen. Dazu kamen die neuen baurechtlichen Forderungen in Hinsicht Barrierefreiheit: Behindertengerechte WC-Anlagen und ein Aufzug mussten zusätzlich in den Altbestand eingearbeitet werden.

Um dieses Treppenhaus einzubringen, wurde der Verbindungsteil der Gebäude komplett entkernt und das Dach geöffnet. Nachdem die Auflager vorbereitet waren, wurden Beton-Fertigteile mit einem Kran hineingehoben und abgelegt. Auch der Aufzugschacht aus gefalteten Stahlteilen wurde in der Werkstatt vorgefertigt und in vier Teilen von oben in das Haus gehoben. Danach wurde das für die Überfahrt angehobene Dach wieder geschlossen und der Aufzug montiert.

*Ansicht Florian-Geyer-Str. 17
und Burgstr. 12 vom
Stadtgraben her.
(Foto: Thomas Müller)*





Die Treppe wechselt zwischen dem 1. und 2. OG die Richtung – dadurch kann das Licht vom Dach tiefer in den Treppenraum hereinfallen, und es entsteht durch die Richtungsänderung ein spannendes räumliches Erlebnis.

Einige Wände und Bereiche werden inklusive der Abrissspuren belassen und kontrastieren die neu eingebauten Teile, beispielsweise die perfekte Glätte von Trockenbauwänden oder die industrielle Oberfläche der Stahlteile. Alte Wandflächen mit den alten Farben und abgestimmte Ziegelwände im EG, reiner ungestrichener Kalkputz und weiße Trockenbauflächen im 1. OG treffen auf Stahl und Beton der neuen Bauteile. Ab dem Eingang im EG wird auf dem Weg nach oben die Baugeschichte ablesbar und transparent und die Unerbittlichkeit der baulichen Eingriffe bleibt bis zum 1. OG sichtbar.

Wie wenig ist genug – Kandidat der IBA Thüringen

Das Kulturhaus Häselburg ist seit 2017 Kandidat der IBA Thüringen (Internationale Bauausstellung) 2023 und wird wohl noch im laufenden Jahr 2020 den Projektstatus erhalten. Die verschiedenen kulturellen Aktivitäten werden von der Thüringer Staatskanzlei, der Thüringer Kulturstiftung, dem Fonds Soziokultur, dem Musikfonds, der Stadt Gera, von ArtRegio, der Sparkassenversicherung, der Sparkasse Gera-Greiz und der Sparkassenkulturstiftung sowie von der Robert-Bosch-Stiftung unterstützt.

Baukultur und die architektonisch interessante und geschmackvolle Umsetzung ist für ein Haus, in dem sich ein hohes kulturelles Niveau etablieren soll, eine wichtige Voraussetzung. Kultur bewohnt Baukultur. Andererseits kostet gute Architektur meist auch mehr Geld: Neuartige Details und

edle Materialien sind fast immer teurer als etablierte Standardlösungen aus dem Baumarkt. Höhere Baukosten bedingen aber einen höheren Kapitaldienst, ein höherer Kapitaldienst eine höhere Miete – soweit die Miete kostendeckend sein muss. Kulturtreibende können im Regelfall, soweit sie nicht institutionell gefördert werden, nur sehr geringe Mieten zahlen. Soll eine kulturelle Nutzung durch die freie Kulturszene langfristig stattfinden können, müssen die Sanierungskosten so gering wie möglich gehalten werden.

Für nachhaltige kulturelle Nutzungen, die im Notfall auch bei geringer Förderung durch die öffentliche Hand tragfähig bleiben sollen, ist eine kostendeckende Miete nicht realisierbar. Deshalb ging es an vielen Stellen darum, wie man eine möglichst preiswerte und effektive Lösung umsetzen konnte, die aber zusätzlich auch gestalterisch interessant sein sollte.

Es wird in der Häselburg nur so viel investiert und es wird in so einfachem Standard gebaut, dass ein kostendeckender Betrieb zu niedrigsten »Kultur-Mietpreisen« möglich bleibt. Die Initiatoren arbeiten zum Teil mit festangestellten Handwerkern und kaufen das Baumaterial selbst ein. Dabei steht die unmittelbare Wirtschaftlichkeit und die Frage der IBA Thüringen »Wie wenig ist genug« im Vordergrund.

Das Gebäude war innen abgenutzt und im ästhetischen Zustand der 1980er, aber substanziell in einem sehr ordentlichen Zustand; das Dach war weitgehend dicht und es gab nur sehr geringe Schäden an statisch wichtigen Teilen. Die Heizungsverrohrung konnte, soweit es möglich war, belassen werden – ergänzt durch drei neue Gasbrennwertthermen kann inzwischen der ganze Komplex beheizt werden. In der Burgstr. 12 wurden die alten Sanitäranlagen wieder in Betrieb genommen. Hier gibt es einige Räume, die beinahe so wie sie vorgefunden wurden für eine äußerst geringe Miete von Kulturschaffenden genutzt werden.

Im Bereich der Flächen für die Thüringer Landesmedienanstalt wurde eine deutlich umfassendere Sanierung durchgeführt. Es wurden neue Sanitärbereiche eingebaut, die Elektrik vollständig erneuert und dicke Stränge mit Datenkabeln durch das Haus gezogen. Die Fenster wurden denkmalgerecht aus Holz erneuert und die alten Türen aufgearbeitet und neu gestrichen, Sie wurden mit Hilfe von Leisten und Gummidichtungen rauchsicher ertüchtigt. Terrazzoböden wurden freigelegt und geölt.

Der Erweiterungsbau

In Abstimmung mit dem Architekturbüro Mentrup, der IBA, der Stadt Gera und den Initiatoren wird im Moment an der Vorplanung für den Erweiterungsbau gearbeitet. Der historische Bau auf der Freifläche zum Stadtgraben soll in seinem Sockelgeschoss behutsam erweitert werden, so dass durch den Abfall des Geländes die in den 1980ern verschwundene Stadtkante

◀
*Blick in das neue Erschließungs- und Fluchttreppenhaus mit Fahrstuhl zwischen Florian-Geyer-Str. 17 und Burgstr. 12.
 Entwurf: Architekt Thomas Laubert, Realisierung: Stahlbildner Jesko Bosse.
 (Foto: Burkhard Schlothauer)*



Neuer Sanitärraum
im Dachgeschoss der Burgstr. 12,
(Foto: Thomas Müller)

Flur in der
Florian-Geyer-Str. 17, TLM
(Foto: Thomas Müller)



Neues Videostudio des Medienbildungszentrums der TLM in der
Florian-Geyer-Str. 17 (Foto: Thomas Müller)



wieder deutlich sichtbar wird – sie wächst aus der Erde bis zu einer Höhe von ca. 1,8 m heraus. Das Dach dieses flachen Baukörpers soll begehbar und begrünt werden und dem Aufenthalt und der Erschließung dienen. Auf dieser Fläche könnte ein experimenteller Kulturgarten entstehen, ein Platz für skulpturale temporäre und veränderliche Bauten, für kulturelle Botschaften und Inhalte. Die Kreativität des Inneren soll nach außen projiziert werden, dem alten Festen etwas Neues und Fluides entgegengesetzt werden. Die Entwicklung der Häselburg Gera bleibt auf jeden Fall weiterhin spannend. ▬

Die KIM – Kultur in Mitteldeutschland gemeinnützige GmbH wurde im Juni 2015 von der Thüringer Kunsthistorikerin Dr. Claudia Tittel und dem Musiker und Unternehmer Burkhard Schlotthauer gegründet. Ihre Ziele sind die Durchführung qualitativ hochwertiger Bildungs- und Ausstellungsprojekte sowie die Förderung von Kunst und Kultur, von Wissenschaft und Forschung, von Weltoffenheit und Toleranz.

Neben regelmäßigen Veranstaltungen in der Häselburg realisiert die KIM Ausstellungs- und Kulturprojekte in Mitteldeutschland – bisher unter anderem im Schloss Belvedere Weimar, im Museum für Angewandte Kunst Gera und in der Kunstsammlung Gera.

Ein großes Anliegen der KIM gGmbH ist die Vernetzung der Kulturszene Geras mit wichtigen Akteuren der Kultur in Thüringen, Mitteldeutschland und dem internationalen Ausland. Dafür stellt die KIM gGmbH ihr Netzwerk, Geld und Knowhow, aber auch Räume zur Verfügung.

Kontakt |
Kunstschule-Gera e.V.
Burgstr.12
07545 Gera
✉ KIM@haeselburg.org
🌐 www.haeselburg.org